

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erzähler
an allen Werktagen.
Abendblatt
in der Stadt Wildbad, Nr. 1.25
sonnt. 42 Pf.
Bei allen nicht. Anstalten
und Büchern in der- u. Buchh.
vertrieben werden. Nr. 1.25.
sonnt. 42 Pf.
Nr. 1.25.
sonnt. 42 Pf.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt

des Kgl. Forstmeisters Wildbad, Kälberm.

Erzählweise u.

abgehend des Lesers mit

amtl. Fremdenliste.

INGENIEUR UND ARCHITECT
Königsplatz 10 Nr. 10.
Telefon 100.
Königsplatz 10 Nr. 10.
Telefon 100.
Königsplatz 10 Nr. 10.
Telefon 100.

Nr. 302

Samstag, den 27. Dezember 1913

30. Jahr

Amtl. Fremdenliste.

Der am 1. bis 15. Dezember angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen:

Hotel Röhler Brunnen.

Schinzinger, Dr. Dr., Forstmeister
Stähle, Dr. M., stud. agr.
Schickel, Dr. E., stud. agr.
Traut, Dr. W., cand. agr.
von Seymüller, Freiherr Georg, stud. agr.
Schropp, Dr. Karl, cand. agr.
Birkel, Dr. W., cand. agr.
Sagel, Dr. W., cand. agr.
Rutz, Dr. Th., stud. agr.
Beckhoff, Dr. J., stud. agr.
Speidel, Dr. M., stud. agr.
Japel, Dr. J., stud. agr.
Wolf, Dr. Paul, stud. agr.
Schwyzer, Dr. F., stud. agr.
Schiel, Dr. Martin, stud. agr.
Schiel, Dr. Georg, stud. agr.
Holsfeld, Dr. Bruno, stud. agr.
von Alving, Dr. A., stud. agr.
Wettel, Dr. Hubert, stud. agr.
Eich, Dr. Albert, stud. agr.
Hummel, Dr. Hans, stud. agr.
Thiede, Dr. Hans, stud. agr.
Dassler, Dr. C., stud. agr.
Samassa, Dr. Fr., stud. agr.
Seber, Dr. Friz, stud. agr.
Rudloff, Dr. A., stud. agr.
Grob, Dr. Herm., stud. agr.
Hüttinghaus, Dr. J., stud. agr.
Gutscher, Dr. J., stud. agr.

Hohenheim

Gasth. zur Eisenbahn.

Näher, Dr. P., Fabrikant
Dirich, Dr. Friedrich, Postassistent
Majer, Dr. Morz, Rfm.

Reichingen
Bingerbrück
Reizingen

Hotel z. gold. Kof.

Homburger, Dr. D.
Rieser, Dr. A., Architekt
Wandel, Dr.
Bied, Dr. J.
Wittenburg, Dr. Kurt
Schloß, Dr. J.
von Hell, Dr. Banddirektor
Trautmann, Dr. Fabrikant
Kolb, Dr.
Schlumberger, Dr.
Gostelekt, Dr.
Fren, Dr.
Mehger, Dr.
Schumacher, Dr. R.
Röhler, Dr. H.
Hübner, Dr.
Rauh, Dr.

Ettlingen
Ettlingen
Schweizingen
Frankfurt a. M.

Gasth. zum Firsch.

Autentrieth, Dr. Karl, Rfm.

Stuttgart

Gasth. zur alten Linde.

Leicht, Dr. Morz
Franzisko, Dr. Jos., Rfm.
Klein, Dr. R.
Glafer, Dr. H., Rfm.
Klausner, Dr. R. A.
Munk, Dr. S., Ingenieur
Streitberger, Dr. D.
von Neltheim, Dr. Korvettenkapitän a. D.
Feldmaier, Dr. D., Techniker
Wünscher, Dr. D., Rfm.
Whoneles, Dr. S.
Schneider, Dr. B.
Deinrich, Dr. J.
Sterr, Dr. J. und Frau
Schöllner, Frau
Dahmen, Dr.
Dopp, Frau

Stuttgart
Stuttgart
Weissemburg
Achern
Heidelberg
Untertürkheim
Heilbronn
Cattenstiedt
Stuttgart
Leipzig
Pforzheim
Offenburg
Reichen
Karlsruhe
Korwehheim
Rottweil
Häßlich Pfalz

Hotel Palmengarten.

Buchmann, Dr. L.

Pforzheim

Hotel Weil.

Rahn, Dr. J., Rfm.

Solmar Gf.

In den Privatwohnungen:

Robert Fuut We.

Schulmeister, Frau Klara mit 2 Kinder Waterloo Illinois

Erholungsheim.

Eisenhardt, Dr. Karl

Remmingen

Zahl der Fremden 20599.

Kofales.

Wildbad, den 27. Dezember.

* Die General-Versammlung des Canarien- u. Geflügel-
Züchter-Verein, welche gestern im Gasthaus zur alten Linde
stattand, war schwach besucht. Der Vorstand Dr. Karl
Kometich sen. eröffnete die Versammlung worauf Hr. Kassier
Vott den Kasienbericht bekannt gab, welcher ein günstige-
Resultat zeigte. Bei den Wahlen wurde Hr. Maler Red
als Schriftführer und die Herren Karl Eitel, Kappler sen.
und Karl Kappelmann neu gewählt. Die Verlosung der
Canarien-Vögel ergab nachstehendes Resultat:

Nummer der Mitgliedskarte	Gewinn-Nr.
4	4
7	12
15	19
19	8
26	18
30	13
32	15
37	9
39	3
51	5
55	20
58	17
61	16
63	7
72	1
76	2
79	10
85	14
87	6
93	11

Vögel, welche bis Sonntag abend 6 Uhr nicht abgeholt
sind, werden zu Gunsten des Vereins versteigert.

* Wiederkehr - Weihnachtsfeier. Ueber der heutigen
Weihnachtsfeier am Christfest waltete ein freundlicher Stern.
Die Abwicklung des schönen Programms, das Verles deut-
licher Männerchöre und humoristische Stücke gediegener
Qualität aufwies, verlief zur Freude der überaus zahlreichen
Gäste — die Räume des Gasthauses „Zum Röhler Brunnen“
waren mehr als dicht besetzt — durchaus glatt und wohl
befriedigend. Der Verein hatte sich in der 2. Nummer
des Programms „Was Eberhards Weisbörn“, Männerchor
mit Bariton solo von J. F. Hummel, eine sehr schwere,
aber auch schöne Aufgabe gestellt, deren Lösung auf alle
Zuhörer einen tiefen, überwältigenden Eindruck machte.
Es wird nicht zuviel gesagt sein, daß der Wiederkehr seit
seinem Bestehen noch nie etwas Schwereres und Bedeuerendes
zu Gehör gebracht hat. Aber auch die anderen Chöre, die
dem interessanten Programm einverleibt waren, gestellten un-
gemein. Nennen wir nur das stimmungsvolle Lied „Die
Heckenröslein blühen“ von W. Nagel, das ergreifende, zu
Herzen gehende „Brünnelein im Walde“ von C. Cromer,
nicht zu vergessen den erfrischenden Silber-Chor „Ach du
klarblauer Himmel“, der seitens der Sänger eine ausge-
zeichnete Wiedergabe erfuhr. Die Solisten des Vereins,
Herr Gust. Ruch und Herr Friz Seitz, bemühten sich mit
viel Erfolg um die Lösung ihrer nicht leichten Aufgaben.
Hatte ersterer in einem Chor schwierigster Art („Weisbörn“),
umstülzt von dramatisch wirkenden Tonwogen, es nicht leicht,
sein Feld zu behaupten, so war letzterer in dem wunder-
schönen „Du meine Seele, du mein Herz“ von Schumann
aufgegeben, den großen lyrischen Gehalt dieser Composition
auszuschöpfen. Besonders dankbar wurde eine zwischen Nr.
4 und 5 eingeschobene Einlage begrüßt: „Der Fischer“ von
Hauptmann, eine wunderbare Vertonung des bekannten
Göthe-Lieds für Bariton, Violine und Klavier, an der sich
die Herren Reallehrer Schweizer, Lehrer Trippner-Galm
und der Vereinsdirigent beteiligten. Zielficher und taktfest
wußten dieselben ihre schöne Aufgabe zu lösen. Ueber-
raschung rief das seelenvolle und gewandte Geigenspiel des
Herrn Trippner hervor, den wir recht gerne wieder einmal
hören möchten. Unter den vier humoristischen Nummern
des Programms ist ohne Zweifel „D' Matelot“ von A.
Reiff die wertvollste. Die 10 Amateur-Schauspieler, die
sich an der Darstellung dieses heiteren Schwancks beteiligten,
waren mit Lust und Liebe bei der Sache. In Fril. Klara
Großmann lernten wir eine „Diefel“ natürlichster Art kennen,
die wohl inwande war, den schalkhaften Frohsinn, den ihr
der bekannte Stuttgarter Dichter in den Mund legt, zum

Ausdruck zu bringen. Würdig zur Seite stand ihr Fril.
Emma Kof als selbstbewußte „Beria“, während Fril. Anna
Luz die typische Figur der „groben Franzel“ z. schönen
Ausfüßt plastisch auf die Bühne stellte. Die Herren Gust.
Luz, Stein und Friz Krauß waren 3 köstliche Vertreter des
eingefleischten Junggesellentums; die Liebhaber von „Diefel“
und „Beria“ fanden in den Herren Rob. Friz und Karl
Lächle jr. feishe Vertreter. Köstlich war der Tafelmann,
Herr Diez, der seine charakteristische Rolle richtig erfaßt
hatte. Aber gekönt wurde das so gelungene Spiel durch
den talentvollen Vertreter des Boule, Herrn Bern. Sand.
Gustav Gutbub, der in jeder Beziehung so Meisterhaftes
leistete, daß man glaubte, einen gewiegten Berufskomiker
vor sich zu haben. Der große Heiterkeitserfolg, den der
Reißische Schwanz seitens der Zuhörer auslöste, ist sicher in
erster Linie dem „Boule“ mit seinem „köstlich strahlenden
Bispel“ zu verdanken. Auch die übrigen humoristischen
Stücke „Tischlermeister Tannenbaum vom fest-Ausflug“
und „Die Panzelmacher Säger“, sowie das originelle
Couplet „Des ist em Schwoba sei Gnuß“, bei denen sich
die Herren Schweizer, Gust. Gutbub, Gustav Luz und
Wendel mit viel Geschick und Glück beteiligten, ernteten
überaus reichen Beifall. Uergelungen war Herr S. Gutbub
als Tischlerlehrling. Die Lokalverse des Herrn Schweizer
riefen stürmische Heiterkeit hervor. — Der gestrige Tag
brachte verschiedenen aktiven Mitgliedern noch besondere
Ueberraschungen und Ehrungen. Der Vorstand des Vereins,
Herr Herm. Großmann, sowie der zuverlässige und pflicht-
getreue Vereinskassier, Herr Malermeister Ludwig Luz,
wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt unter feierlicher Ueber-
reichung von geschmackvoll ausgeführten Ehrenurkunden.
Beide Herren gehören seit 25 Jahren ununterbrochen dem
Verein an — gewiß aller Ehren wert! Herr Schäffler,
sowie der hochgeschätzte Chorleiter des Liederkranzes, Herr
K. Lächle, erhielten auf Grund ihrer 15jährigen Sängertätigkeit
je einen prächtigen Sängerring — achtungswerte
Beispiele zähen Ausdauer auf dem Gebiet der Gesangs-
pflege in idealer Weise lohnend. — Gabenverlosung und
Tanz brachten viel Heiterkeit und Frohsinn in die harmonisch
gestimmte Festversammlung. Schön war im „Röhler
Brunnen“. Prächtigt das Lied, heiter das Spiel, vortrefflich
der Wein — so muß es sein!

* Das diesjährige Weihnachtsfest war, da sich am
Freitag Abend starker Schneefall einstellte und der auch am
ersten Weihnachtstag noch anhielt, ein solches, wie man es
seit Jahren nicht mehr gehabt hat. Von Auswärts hatten
sich viele Rodler und Skiläufer eingefunden, um hier dem
so gesunden Wintersport obzuliegen. Leider stellte sich am
2. Feiertag Tauwetter ein.

Letzte Nachrichten.

Beilstein, 27. Dez. Am Christtag morgen hat der
von seiner Frau getrennt lebende Wilhelm Kimmern aus
Beilstein seine Frau, seinen Schwiegervater und 2 Schwäger-
innen durch Schrotschüsse schwer, sowie Nachbarn und
einen Schwager leicht verletzt. Insgesamt sind 8 Personen
verletzt worden. Bei seiner Verhaftung nahm sich Kim-
mern selbst das Leben.

Streckenpferd-Seeife
die beste Liliennilch-Seeife
von Bergmann & Co., Radobenz, Nr. 2275, wolle Haut
und blöndend schönen Teint, 4 Stück 30 Pf., überall zu haben.

MANOLI
Dandij
388
Trauffrei

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei
in Wildbad. — Verantwortlich: H. Reinhardt, Badelb.



Die internationale Lage Ende 1913.

Als wir vor einem Jahr zwischen Weihnachten und der Jahreswende standen, da mußte man befürchten, daß der durch die Londoner Friedensverhandlungen unterbrochene Balkankrieg seinen Fortgang nehmen werde. Und diese Befürchtung ist eingetroffen. Es kam nicht nur zu einem erneuten Waffengang zwischen Bulgaren und Türken, auch ein neuer Krieg unter den Verbündeten selbst brach aus, der ebenfalls viel Blut kostete. Schließlich gelang es zwar, den Frieden auf dem Balkan herzustellen, aber alle Anzeichen deuten dahin, daß dieser Friedensschluß noch keine endgültige Regelung der Balkanfrage bedeutet. Die Bulgaren haben sich nur zähneknirschend in den Frieden von Bukarest gefügt, der sie um die Erfolge ihres Kampfes mit der Türkei brachte und den ganzen Gewinn aus der Umwälzung auf dem Balkan den Serben und Griechen zustieß. Und so muß man darauf gefaßt sein, daß über kurz oder lang ein neues Ringen um die Vorherrschaft auf dem Balkan anhebt. Aber auch unter den europäischen Großmächten sind einige, die mit dem Ausgang des Balkankrieges nicht zufrieden sind. Es zeigt sich jetzt, daß mit den Bemühungen Russlands und Frankreichs um die Herstellung des Friedens der Wunsch Hand in Hand ging, daß Deutschland und Oesterreich dabei durch die Veränderung der Verhältnisse eine empfindliche Schlappe erleiden möchten. Da nun aber Rumänien trotz aller Lockungen des Dreierbundes (Frankreich-Russland-England) keine Lust zeigt, sich von Oesterreich und dem Dreierbund abzuwenden, Bulgarien aber gerade infolge des ungünstigen Ausgangs des zweiten Balkankrieges wieder an Oesterreich Anstoß sucht, und da auch die Türkei sich durch ihre Niederlage nicht davon hat abbringen lassen, an der Reorganisation ihrer Armee durch deutsche Offiziere festzuhalten, so sehen Russland und Frankreich sich in ihren Hoffnungen, die sie auf die Umwälzungen auf dem Balkan gesetzt hatten, stark enttäuscht. Das geht deutlich aus der Heze in der russischen und französischen Presse gegen die bulgarische Regierung und gegen die deutsche Militärmission hervor. Aus dem Gefühl heraus, daß die Demütigung Deutschlands und des Dreierbundes misslungen ist, meinte jüngst ein französischer Abgeordneter, daß

die Zukunft finsterner

und ungewisser sei als je, da der Balkankrieg keine Entscheidung gebracht habe. Der Dreierbund habe aus dem Baudern und den Fehlern des Dreierbundes Nutzen gezogen und die Ereignisse wieder zu seinem Vorteil gewendet; Konstantinopel und die Meerengen seien in den Händen Deutschlands. Und zum Schluß verlangte der französische Politiker eine feste und klare Diplomatie mit unveränderlichen Direktiven. Er meinte, daß ihn die Kommission wohl verstanden haben werde. In Deutschland wird man jedenfalls diese Worte auch verstanden haben und ihren Pessimismus richtig zu würdigen wissen. Sie lassen uns erkennen, daß Frankreich immer noch nicht im Ausgange mit Deutschland, sondern in dessen Demütigung seine zukünftige Aufgabe sieht. Daraus ziele auch der Plan Russlands, Oesterreich und womöglich Deutschland in den Balkankrieg und damit in einen Krieg gegen Russland und Frankreich zu verwickeln. Und die Gefahr französischer Kriegsgelüste ist vielleicht um so größer, als die Franzosen im Augenblicke durch die Einführung der dreijährigen Dienstzeit Deutschland überlegen zu sein glauben und hoffen, es in einem Kriege besiegen zu können. Bei der steten Veränderung der Bevölkerungsverhältnisse zu ungunsten Frankreichs ließe sich natürlich diese angenommene Überlegenheit auf die Dauer nicht behaupten und es ist deshalb wohl erklärlich, daß Leute, die ihre Hoffnungen auf einen Krieg Frankreichs mit Deutschland setzen, darauf drängen, daß dieser Fall möglichst bald eintrete.

Ein Refrut von Anno 13.

Von Erdmann Harrig.
Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Han.
110 (Nachdruck verboten.)

Wenn man genau zusah, erwiderte man, daß ihre Schlachtkette sich auf beiden Flügeln ein wenig gegen uns her einbog und an einem Hohlweg hinlief, welcher die Straße nach Brüssel senkrecht durchkreuzte. Dieser Weg war links von der Hauptstraße tief eingeschnitten; rechts war er mit großen Stechpalmen- und Buchen-Hecken besetzt, wie man sie häufig in dieser Gegend trifft. Dahinter waren Massen von Notröden aufgestellt, die uns von ihrer gedrückten Stellung aus beobachteten; nach vorn dachte sich die Anhöhe wie ein Wall ab; das war sehr gefährlich. Auf den Flügeln, die sich ungefähr dreiviertel Stunden weit ausdehnten, stand unzählige Reiterei. Auch oben auf dem Plateau sah man Reiterei, in der Gegend, wo die Heerstraße, nachdem sie über den Hügel wegelaufen ist, sich senkt, ehe sie gegen Mont-Saint-Jean wieder ansteigt; denn man merkte sehr gut, daß sich zwischen der Stellung der Engländer und dem Dorf eine Mulde befand, nicht sehr tief, weil die Federbüsche der Reiterei sichtbar waren, aber tief genug, um eine starke Reserve außerhalb Schußweite aufzustellen.

Ich hatte schon Weissenfels, Lützen, Leipzig und Vigny mitgemacht und begriff nachgerade, worauf es ankommt, warum man lieber diese, als eine andere Stellung nimmt, und ich fand, daß diese Engländer sich an dem Weg sehr gut aufgestellt hatten, um die Hauptstraße zu verteidigen, und daß die gutgeschützte Aufstellung ihrer Reserve auf dem Plateau ein Beweis von dem großen natürlichen Bestand dieser Leute war.

Zweiffeln schien mir dreierlei vorteilhaft für uns zu sein; diese Engländer mit ihrem Hohlweg und ihren gut gedeckten Reserven standen wie in einem großen Festungswerk. Jedermann weiß aber, daß man in Kriegzeiten alle den Wällen zu nahe liegenden Gebäude rings um die festen Plätze sofort zerstört, um den Feind zu verhindern, daß er sich derselben bedient und darin verschanzt. Nun befand sich aber gerade in ihrem Zentrum, an der Heerstraße und dem wallartigen Abhang, eine Meierei wie la Koullette in Bierwinden, nur fünf oder sechs Mal größer. Ich sah sie sehr gut von der Anhöhe aus, auf der wir standen; es war ein großes Biered; die Gebäude, Wohnhaus, Ställe und Scheunen standen im Dreieck gegen die Engländer zu; die andere Hälfte des Biereds, durch eine Mauer und Wagenschuppen gebildet, mit dem Hof dazwi-

Wie weit Russland geneigt ist, den französischen Wünschen entgegenzukommen, ist schwer zu sagen, da man bei den Meldungen französischer Mütter aus Russland niemals weiß, ob sie wirklich die Stimmung der maßgebenden Kreise Russlands wiedergeben oder ob die Färbung, in denen sie in der Pariser Presse erscheinen, nicht von Herrn Jowolski, dem französischen Botschafter in Paris, stammt, der bekanntlich ein ebenso entschiedener Gegner Deutschlands ist als der waschechteste französische Chauvinist. Würde Russland wirklich die kürzlich angekündigten Maßregeln wegen der deutschen Militärmission gegen die Türkei in Anwendung bringen wollen, so glauben wir nicht, daß die russische Regierung wirklich so unklar wäre, Deutschland durch Unterstützung Frankreichs in dieser Sache derart vor den Kopf zu stoßen. Sonst müßte man allerdings annehmen, daß ihre friedliche Gesinnung nicht ehrlich gemeint ist. Einen Lichtblick in dieser trüben Zeit bildet

das Verhalten Englands,

mit dem wir eine Zeitlang so schlecht fanden, daß man auf beiden Seiten des Kanals schon glaubte, wir müßten die Waffen mit England kreuzen. Und doch gelang es durch das verständige Verhalten der deutschen Regierung, den maßgebenden englischen Kreisen die Ueberzeugung beizubringen, daß England von Deutschland keine Gefahr zu befürchten habe. Von dem Augenblick an, da England zu dieser Ueberzeugung kam, machte es eine Schwenkung und trat überall energisch für die Erhaltung des Friedens ein, wobei es ganz von selbst an die Seite Deutschlands geführt wurde. Das wurde ihm natürlich von französischer Seite sehr übel genommen. Aber England hat kein Interesse daran, Krieg zu führen, und dabei begegnen sich seine Interessen mit denen Deutschlands und des ganzen Dreierbundes. Denn ganz abgesehen davon, daß ein Krieg mit Deutschland, auch wenn England siegreich bleiben sollte, dessen Flotte doch so schwächen würde, daß sie den Flotten Amerikas und vielleicht auch Japans nicht mehr gewachsen wäre, hat ein Land von der industriellen Bedeutung Englands ein größeres Interesse an der Erhaltung des Friedens als an einem Krieg, der ihm höchstens einen problematischen Gewinn bringen würde. Und so wollen wir hoffen, daß Deutschland und England weiterhin Hand in Hand gehen werden, um der Welt den Frieden zu erhalten, denn es ist nicht anzunehmen, daß Frankreich sich in einen Krieg mit Deutschland einlassen wird, wenn es nicht die Unterstützung Englands dabei hat, das so zum Friedensengel Europas werden kann.

Deutsches Reich.

Ueber zweite Hypotheken

verbreitet sich der Rückblick der Vertreter der Berliner Kaufmannschaft über das Wirtschaftsjahr 1913 in einigen Ausführungen von allgemeinem Interesse. Zweite Hypotheken, so heißt es in dem Bericht, waren nur ausnahmsweise unterzubringen, weil im Berichtsjahre in steigendem Maße die Gefahren in die Erscheinung traten, die durch das geltende bürgerliche Recht und durch die Steuer- und Abgaben dieser Eintragungen drohen. Die Nachteile, welche dem nachstehenden Hypothekengläubiger daraus erwachsen, daß er nicht nur Zinsrückstände bis zu zwei Jahren bei der ersten Hypothek, sondern auch eine Abtretung der Mieten aus seinem Pfandobjekt bis zu vier Quartalen gewärtigen kann, sind vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus allgemein als überaus schädlich erkannt worden. Die Regierung hat sich daher zum Eingreifen entschlossen; das Reichsjustizamt ist zur Zeit mit einer Vorlage zur Aenderung des bürgerlichen Rechtes beschäftigt, die diese Nachteile mildern soll. Dagegen sind noch immer keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die überspannte Belastung des Grundbesitzes mit Steuern und Abgaben eine Ermäßigung erfährt;

deut der am 1. Juli im Fortfall gekommene Anteil des Reiches an der Wertzuwachssteuer hat bis jetzt nur eine ganz geringe Wirkung gehabt. Vor allem ist hier zu fordern, daß bei eintretenden Zwangsverkäufen der Hypothekengläubiger, welcher zur Rettung seines Geldes das Pfandgrundstück erstehen muß, von der gegenwärtigen hohen Umsatzensteuer, die nicht dem Erhebungswert, sondern von dem behördlich festgesetzten und durchweg viel zu hoch gegriffenen gemeinen Wert gefordert wird, entweder gänzlich befreit oder darin erleichtert wird. Die Sachverhalte, welche der Unterbringung zweiter Hypotheken entgegenstehen, und die natürlich den Wert der Hausgrundstücke auf das empfindlichste beeinträchtigen, haben mehrere Kommunalverwaltungen veranlaßt, Institute für zweite Hypotheken einzurichten oder durch Uebernahme von Bürgschaften oder Darlehen (wie Berlin) zu unterstützen. Wir glauben nicht, daß diese Einrichtungen, so wertvoll sie im Einzelfall sein mögen, von einschneidender Wirkung für eine Besserung der Verhältnisse sein werden. Diese ist erst zu erwarten, wenn eine gründliche Revision der überspannten Belastung des Hausgrundbesitzes erfolgt. Doch unter solchen Verhältnissen eine Beseitigung des brach darniederliegenden Terrain- und Baumarktes ausgeschlossen war, liegt auf der Hand.

München, 21. Dez. Eine sehr stark besuchte außerordentliche Landesversammlung der Freien Vereinigung der Badischen Krankenkassen beschäftigte sich heute mit der Neuregelung der Verträge zwischen Krankenkassen und Ärzten. Nach eingehender Debatte wurde mit 208 gegen 40 Stimmen einem Vertragsmuster (Mantelvertrag für eine eventuelle vertragslose Zeit) gemäß den Erklärungen über dessen Richtlinien, welches die Ärztliche Landeszentrale dem Ministerium des Innern und der Freien Vereinigung Badischer Krankenkassen gegeben hatte, zugestimmt. Auf Grund dieses Rasters können die neuen Verträge zwischen Ärzten und Kassen bis auf die endgültige Unterschrift vorbereitet werden, und diese Unterschrift kann in dem Augenblick gegeben werden, in welchem eine Einigung zwischen Ärzten und Kassen zu Stande kommt. Durch die schriftlichen Erklärungen der Ärztlichen Landeszentrale werden die Beziehungen zwischen den Ärzten und den Krankenkassen für die vertragslose Zeit geregelt; so stellen diese Erklärungen einen Interessensvertrag dar und sichern die ärztliche Versorgung der Kassenmitglieder.

München, 22. Dez. Ein Weihnachtsgeschenk von 3000 Mark aus der Carnegie-Stiftung erhielt die Witwe des gleichzeitig mit dem preussischen Militärattachés v. Lewinski erschossenen Polizeioberwachtmeisters Pohlender.

Zabern, 23. Dez. Bis heute Morgen haben sich beim hiesigen Wachkommando 15 hierher beurlaubte Leute, die den verschiedenen Armeekorps angehören, vorschriftsmäßig gemeldet, ebenso auch ein Einjährig-Freiwilliger vom Infanterieregiment Nr. 99. Man kann somit die Nachricht, wonach keine Verurlaubungen nach Zabern bewilligt werden, als unrichtig bezeichnen.

Strasbourg, 26. Dez. Die Verhandlung gegen den Obersten v. Reuter vom Infanterieregiment Nr. 99 vor dem Kriegsgericht der 30. Division wird voraussichtlich am 5. Januar stattfinden.

Braunschweig, 23. Dez. Wie die „Amtlichen Braunschweigischen Anzeigen“ erfahren, ist zum 1. Februar 1914 an Stelle des Staatsministers Hartwig zum Vorsitzenden des herzoglichen Staatsministeriums Minister Wolff, zum Minister des Innern der schon jetzt mit den Geschäften eines stimmungsführenden Mitglieds des herzoglichen Staatsministeriums beauftragte Kreisdirektor Boden ernannt worden.

chen, schrie ihr Dreieck gegen uns her; in der Mauer befand sich auf einer Seite ein kleines Tor, das nach den Feldern hinausging, auf der anderen ein Hofort, das auf die Hauptstraße führte. Das Ganze war sehr fest von Bassteinen ausgefüllt. Natürlich hatten es die Engländer wie eine Art Bonaventur mit Truppen besetzt; wenn es uns aber gelang, dasselbe zu nehmen, so waren wir ganz nahe bei ihrem Zentrum und konnten unsere Angriffskolonnen auf dasselbe werfen, ohne ihrem Feuer lange ausgesetzt zu sein.

Weiter oben, herwärts von ihrem rechten Flügel, befand sich in einem Grunde eine andere Meierei mit einem Wäldchen, die wir auch zu nehmen versuchen konnten. Diese Meierei sah man von da, wo ich stand, nicht, aber sie mußte noch fester sein als la Haie-Sainte, weil sie von einem mit einer Mauer umgebenen Baumgarten und weiterhin von einem Walde gedeckt wurde. Das Feuer aus den Fenstern ging in den Garten, das Feuer aus dem Garten nach dem Wald, das Feuer aus dem Wald auf den Abhang; der Feind konnte sich von einer Stellung in die andere zurückziehen. Das habe ich zwar nicht mit eigenen Augen gesehen, aber einige Alte schilderten mir später den Sturm auf diese Meierei, die Hougomont hieß.

Man muß Alles erklären, wenn man von einer solchen Schlacht spricht, aber was man über gesehen hat, bleibt immer die Hauptsache; man kann sagen: „das habe ich gesehen! das andere hab' ich nur von ehrlichen Leuten erfahren! das nicht fähig sind, einen anzuführen und zu befehlen.“

Vor ihrem linken Flügel endlich, wo der Weg nach Wavre, einige hundert Schritte von uns entfernt hinlief, befanden sich noch die Meiereien Papelette und de la Haie, welche von Deutschen besetzt waren, und die kleinen Weiter Smohain, Cheval-de-Bois und Jean-Loo, von denen ich später gern etwas Näheres gewußt hätte, um mir über alles, was vorkiel, Rechenschaft geben zu können. Ich sah die Dertchen damals wohl, aber schenkte ihnen um so weniger Aufmerksamkeit, als sie außerhalb unserer Schlachtlinie rechts lagen, und man dort keine Truppen bemerkte. Man vergegenwärtige sich nun die Stellung der Engländer uns gegenüber; die Heerstraße nach Brüssel, die mitten durch die Hügel, den Hohlweg, der sie deckt, das Plateau mit den Reserven dahinter und die Meiereien von Hougomont, la Haie-Sainte und Papelette, stark besetzt, davon. Man kann sich denken, daß das schwer zu nehmen war.

Alles das betrad'ete ich mit morgens sechs Uhr mit der Aufmerksamkeit eines Menschen, der Gefahr läuft, bei

einem Unternehmen umzukommen, oder seine Glieder einzubüßen, und der wenigstens wissen will, ob er nicht doch einige Aussicht hat, glücklich davon zu kommen. Jedebaus, der Sergeant Kabot, der Kapitän Florentin, Bujich, kurz jeder warf beim Aussteigen einen Blick nach dem Feind hinüber, ohne etwas zu sagen. Dann sah man sich die großen Infanterieklarees, die Kürassiere, Dragoner, Jäger und Mannschwadronen ringsum an, welche mitten in den Getreidefeldern kampierten.

Die Anstalt hatte niemand mehr, daß die Engländer sich zurückziehen könnten; man zündete Feuer an nach Belieben und überall stieg der dicke Rauch des feuchten Strohs empor; wer noch ein wenig Reis übrig hatte, hing den Kessel über, die andern sahen zu und dachten: „es kommt an jeden die Reihe; gestern hatten wir Fleisch und machten uns lustig über die, die Reis aßen, heute wären wir froh, wenn wir weichen hätten.“

Gegen acht Uhr kamen Wagen mit Munition und Häusern Brantwein. Jeder Soldat erhielt eine doppelte Portion; mit einem Stück Brot dazu hätte man sich begnügen können, aber es fehlte gänzlich an Brot. Nun denke man sich, wie wir drein sahen; das war alles, was wir an diesem Tag, belamen, denn gleich darauf begannen die großen Operationen. Die Regimenter begaben sich zu ihrer Brigade, die Brigaden zu ihren Divisionen, die Divisionen vereinigten sich in Korps. Die Ordonnanzoffiziere sprangten mit den Befehlen fort, alles war auf den Beinen.

Unser Bataillon schloß sich der Division Donzelot an, die andern Divisionen hatten nur je acht Bataillone, diese hatte deren neun. Ich habe von unsern Aiten oft die vom Kaiser entworfene Schlachtordnung schildern hören:

Reils Korps stand links von der Straße gegenüber von Hougomont, Erlon rechts gegenüber von la Haie-Sainte, Ney zu Pferde auf der Heerstraße, Napoleon hinten mit der alten Garde, den Feldjägern, Mannen, Jägern usw. Das ist alles, was ich davon begriffen habe, denn wenn sie von der Bewegung der elf Kolonnen, von der Enttarnung zwischen den einzelnen Aufstellungen zu sprechen anfangen, und wenn sie alle die Generale einander nach den Namen nennen, so ist mir's, als hör' ich von Dingen reden, die ich nie gesehen habe. Ich will euch lieber einfach das erzählen, dessen ich mich selber noch erinnere. Erstlich, erhielten um halb neun Uhr unsere vier Divisionen den Befehl, rechts von der Hauptstraße vorzugehen. Wir waren 15-20.000 Mann stark, marschirten in zwei Reihen „bequem's Gewehr“ und sanken bis in die Knie ein, niemand sprach ein Wort.

Ausland.

Der Negus Menelik von Abessinien

scheint nun wirklich geschehen zu sein. Gerüchte über seinen Tod sind schon seit Jahren aufgetaucht, aber immer wieder dementiert worden. Das jüngste brachte eine englische Zeitung, und nun bestätigt eine Reutersche Meldung, daß der Negus Menelik II. gestorben ist. Er war am 17. August 1844 als Sohn des damaligen Kronprinzen Kisu Malakot und einer Skavin geboren. Nach der Niederlage und dem Tode seines Vaters im Jahre 1855 fiel er in die Hände seines Gegners, des Kaisers Theodor. Dieser gab ihm eine seiner Töchter zur Frau und verlieh ihm den Titel eines Deschasmatsch. Anfang 1865 gelang es Menelik, nach Schoa zu entfliehen. Dort sammelte er ein starkes Heer und nahm den Königstitel an. Die Wirren, die 1868 das Eingreifen Englands und den Tod Theodors herbeiführten, ermöglichten es ihm, sich zu behaupten. Als Theodors Nachfolger Johannes in einen Krieg mit den Ägyptern verwickelt war, suchte Menelik 1876 die Gelegenheit zu benutzen, sich der Hauptstadt Gondar und damit der Herrschaft über ganz Abessinien zu bemächtigen, doch schlug sein Unternehmen fehl, worauf er sich 1878 zur Untermwerfung bequemen, seine Ansprüche auf den Kaiserstitel aufgeben und einen jährlichen Tribut zahlen mußte. Nachdem Johannes in einer Schlacht gegen die Mahdisten 1889 gefallen war, ließ sich Menelik in Antonto zum Negus Negessi von ganz Abessinien krönen. Inzwischen hatten die Italiener die Kolonie Erythraea gegründet. Von dort aus suchten sie ganz Abessinien unter ihre Protektorate zu bringen. Wirklich schloß Menelik 1889 mit ihnen den Vertrag von Uccialli, in dem er sich verpflichtete, mit auswärtigen Mächten nur durch ihre Vermittlung zu verhandeln. Als aber die Italiener ihre Macht auf die ihrer Kolonie zunächst gelegene Provinz Tigre ausdehnten, kam es zum Kriege, der in der Niederlage der Italiener am 1. März 1896 bei Adua ein Ende fand und endlich durch den Frieden von Addis Abeba am 26. Oktober desselben Jahres, wodurch Menelik seine völlige Unabhängigkeit wieder erlangte zum Abschluß kam.

Da Menelik schon seit Jahren krank ist und wiederholt von Schlaganfällen heimgesucht worden war, versammelten sich am 4. Januar 1910 sämtliche Teilkönige und Großen des Reiches mit ihren Soldaten im Schloß und ließen diese schwören, nach dem Tode des Kaisers den von ihm bestimmten Thronfolger Lidjoch Jassu anzuerkennen, obwohl dies schon bei der Ernennung des Lidjoch zum Kronprinzen einmal geschehen ist. Die schon im Jahre 1910 aufgetauchten Gerüchte, daß England, Frankreich und Italien nach dem Ausbruch von eventuellen Unruhen beim Tode des Kaisers unverzüglich ihre territorialen Pläne bezüglich Abessiniens verwirklichen wollten, wurden damals als gänzlich unrichtig bezeichnet. Als im März 1910 schien, als ob Menelik in den letzten Tagen liege, teilte der Regent Ras Tamaşa, der im April 1911 nach der Gesandtschaften bereits den Antritt der Regierung durch Lidjoch Jassu mit. Die Kaiserin wurde abgesetzt, gezwungen, das Palais zu verlassen und von den Großen jedes Gutes und jeder Gewalt für verlustig erklärt. Der jetzige 16 Jahre alte Kaiser wurde nach der Entlassung seines früheren Erziehers Dr. Pinnow von einem Lehrer der laptinischen Schule unterrichtet, die auch die Kaiserin und den Marschall (der Oberpriester ist hier) ins Land gebracht wurde. Deutschland war Menelik stets freundlich gesinnt und sein Nachfolger scheint die gleichen Sympathien zu hegen, was in sehr reichen und originellen Geschenken für den deutschen Kaiser vor drei Jahren zum Ausdruck gekommen ist. Lidjoch Jassu hat auch seinen ersten Unterricht in europäischen Sprachen an der deutschen Sprache erhalten und zwar von deutschen Frauen in einer deutschen Familie. Am 16. Mai wurde Lidjoch Jassu feierlich zum König ausgerufen. Er erklärte noch in Folge der in diesen Kreisen entstandenen Unauwahrheit, daß er sich zu jung fühle, um schon die Regierung zu führen und hat bis zum Ableben Meneliks die Verantwortung in die Hände des Ministeriums gegeben. (Fr. Blg.)

Staatentwerfer als Zirkusnummern.

Trotz der heftigen Zeitungskampagne gegen den Staatssekretär Ryan wegen seines Auftretens im Zirkus hat dieser Würdenträger einen noch bedeutenderen Aufwärtigen gefunden. Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Marshall, hat einen Vertrag abgeschlossen, dem er sich verpflichtet, nach Schluß der Parlamentsferien eine vierwöchige Vorstellungstournee durch die Vereinigten Staaten zu unternehmen. Er wird im ganzen fünfmal aufstehen und für jeden Vortrag 3000 Dollar erhalten. Die Amerikaner werden also das Schauspiel sehen, den Vizepräsidenten des Landes zwischen Schlangenschwörern und Bauchtänzerinnen in einem Zirkus sehen zu hören. Marshall hat jedoch die Bedingung gestellt, daß sein Titel auf den Aufschlagzetteln nicht er-
scheint wird.

Paris, 23. Dez. Die dem Syndikat angehörenden Mitglieder des Innenministeriums haben anlässlich einer vor dem Präsidenten der Republik und dessen Gemahlin für die Kinder Schulkinder veranstalteten Weihnachtsfeier einen Antrag gestellt, in dem sie gegen die Veranlassung der Feier erheben, die an das Vorgehen der römischen Kirche erinnere, die zur Sicherung ihrer Popularität dem die Unterhaltungen boten.

Württemberg.

Statistik der evang. Landeskirche Württembergs.

Das Amtsblatt des ev. Konsistoriums veröffentlicht das Ergebnis der Statistik für die ev. Landeskirche Württembergs im Kalenderjahr 1912. Derselben folgendes zu entnehmen: Kinder ev. Eltern wurden 47 775, darunter aus gemischten Ehen 3616; un-
ter 4616 = 3,66 Proz.; ev. getauft wurden 20 466, darunter aus gemischten Ehen 2089, kath. getauft 1255, darunter aus gemischten Ehen 1255 Kinder. Die Taufe

unterließ bei 508 Kindern. Von Sektenpredigern wurden, soweit bekannt, 60 Kinder ev. Eltern getauft. Ev. getraut wurden 12 408 Paare, darunter 814 gemischte Paare. Nach den vorliegenden Nachrichten wurden 462 Paare kath., 49 von Sektenpredigern getraut, 534 ev. Paare blieben ungetraut. Von 26 225 verstorbenen Evangelischen wurden 24 347 kirchlich bestattet; die nicht kirchlich Bestatteten sind fast ausschließlich Kinder. Außerhalb Stuttgarts wurden nur 9 erwachsene Personen ohne kirchliche Mitwirkung bestattet. Bei 521 Fällen von Feuerbestattung wurde ein Geistlicher beigezogen. 21 Mitglieder wurden von Sektenpredigern beerdigt. Konfirmanden waren es 34 988.

Uebertreite zur ev. Kirche fanden statt 147, darunter von Juden 3, von Kath. 106. Dissidenten 32, Freireligiösen 6. Aus der ev. Kirche ausgetreten sind 567 Personen, und zwar zu den Juden 2, den Katholiken 88, zu Dissidenten 338, zu Freireligiösen oder ohne Anschluß an eine relig. Gemeinschaft 159.

Die Gesamtsumme der kirchlichen Kollektorträge beläuft sich auf 973 623 M., 58,35 Pfg. auf den Kopf der ev. Bevölkerung. Neue kirchliche Gebäude sind 13 zu verzeichnen (Unterzombach, Ruppertsweiler, Gores, Gönweiler, Unterzuffen, Ruppertsweiler, Bubenorvis, Waldsee, Eschenau, Grubach, Eschhausen, Loffenau, Scherdingen), Aufwand: 420 629 M. Bedeutendere Kirchenumbauten fanden 4 statt (Aufwand: 332 351 M.) Bauwesen geringeren Umfangs 93. Der Aufwand auf alle kirchlichen Bauten betrug 1 324 675 M.

Stundung von Einkommensteuer wegen Arbeitslosigkeit.

Im Hinblick auf die bereits vorhandene und vielleicht sich noch steigende Arbeitslosigkeit in Arbeiterkreisen werden die Steuerämter angewiesen, Steuerpflichtigen, die sich wegen vorübergehender vollständiger Arbeitslosigkeit oder wegen wesentlicher Verkürzung der Arbeitszeit und des Arbeitsverdienstes in ungewöhnlicher Notlage befinden, in weitgehendem Maß, auf Ansuchen Stundung der verfallenen Steuerbeträge zu gewähren.

Ein Wahlanfechtungsgrund.

Bei einer Stadtvorstandswahl im Oberland war am Wahltag an einer Wirtshaus mit Blauschiff in großer und deutlicher Schrift in Manneshöhe angeschrieben: „Wähler M., F. ist ein Lump!“ Wegen die Wahl wurde dann Einsprache erhoben und u. a. auch dieser Anschlag als Anfechtungsgrund angeführt. Die Kreisregierung nahm in ihrer Entscheidung an, daß die Wähler durch diesen Anschlag allein bei der Ausübung ihres Wahlrechts nicht haben beeinflussen lassen. Sie wies deshalb die Beschwerde ab. Das Ministerium des Innern gab jedoch der weiteren Beschwerde statt und stellte sich auf den Standpunkt, daß angenommen werden müsse, daß einzelne Wähler durch die strafbare Herabwürdigung des Charakters des F. sich haben beeinflussen lassen, diesen nicht zu wählen. Die Bezeichnung eines Bewerbers als Lump enthalte eine in der Wahlagitacion nicht zulässige Beurteilung der persönlichen Eigenschaften und sei ohne Zweifel nur erfolgt, um Wähler abzuhalten, dem Bewerber F. ihre Stimme zu geben.

Zur Schiffarmachung des Neckars. Der Eingabe des Verbandes Württ. Industrieller betr. Schiffarmachung des Neckars haben sich angeschlossen der Gemeinderat der Stadt Ludwigsburg, sowie die bürgerlichen Kollegien von Bietigheim.

Stuttgart, 23. Dez. Am Freitag versammelten sich im Hotel Tertor in Stuttgart 52 Dentisten aus allen Teilen des Landes und gründeten unter dem Namen „Württembergischer Dentisten-Bund“ einen Verband zum Schutz und Förderung der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder. Die Mitglieder dieses neuen Bundes entsprechen den Anforderungen der Reichsversicherungsordnung und den Ansprüchen der obersten Verwaltungsbehörden und ist ein großer Teil schon seit Jahren zur Behandlung von Krankenlastenmitgliedern zugelassen. Alle Mitglieder des Württ. Dentistenbundes sind bereit, als Befähigungsnachweis eine Prüfung vor einer staatlich anerkannten Kommission abzulegen. Als Vorsitzender des neuen Bundes wurde einstimmig Herr J. Heide in Wöhringen auf den Fildern gewählt.

Stuttgart, 23. Dez. Spielplan der kgl. Hoftheater. Großes Haus: Am Sonntag den 28. Dez.: Carmen (7), Dienstag 30. Dez.: Die Trojaner (6 1/2), Mittwoch 31. Dez.: Die Reise um die Erde in 80 Tagen (6), Donnerstag 1. Jan.: Der fliegende Holländer (7), Freitag 2. Jan.: Undine (7 1/2), Sonntag 4. Jan.: Oberon (7), Montag 5. Jan.: Neu einstudiert: Egmont (7), Dienstag 6. Jan.: Die Reise um die Erde in 80 Tagen (6 1/2). Kleines Haus: Sonntag 28. Dez.: Nachmittags: Rotkäppchen. Die Märchenfee (2 1/2), abends: Das kleine Cafe (7), Montag 29. Dez.: Das Konzert (8), Dienstag 30. Dez.: Nachmittags: Rotkäppchen. Die Märchenfee (2 1/2), Mittwoch 31. Dez.: Das Glück des Eremiten (6), Donnerstag 1. Jan.: César und Cleopatra (7), Samstag 3. Jan.: César und Cleopatra (8), Sonntag 4. Jan.: Nachmittags: Rotkäppchen. Die Märchenfee (2 1/2), abends: Professor Bernhardt (7), Dienstag 6. Jan.: Die Entführung aus dem Serail (7).

Bietigheim, 22. Dez. Durch Vermittlung der Amtskörperschaft konnten Gaben verteilt werden an nolleidende Weingärtner, die auf Weihnachten dankbare Ausnahme finden. Der Amtsvorstand hatte in vorzüglicher Bemühung für den Weingärtnerstand schon im vorigen Frühjahr die Mittel bereit gestellt zur Unterstützung der Rebenpflanzung, wobei besonders die Hilfeleistung bei Anschaffung von Mitteln zur Bekämpfung der Rebenkrankheiten ins Auge gefaßt war. Mit dem furchtbaren Mißjahre war noch nicht gerechnet. Jetzt ist die Summe in Geldgaben zur Verwendung gelangt und es haben die Drie, die vornehmlich Weinbau treiben, die höheren Zuwendungen empfangen, was in den weniger hart betroffenen Gemeinden gerne anerkannt wird.

Hall, 23. Dez. Der Gemeinderat beschäftigte sich in einer besonderen Sitzung mit der von Seiten des Bürgervereins erfolgten Ansetzung der Gemeinderatswahl. Nach dem endgültig festgestellten Resultat erhielt der an letzter Stelle gewählte Privatier Otterbach (konf.) 396 und das seitherige Gemeinderatsmitglied Apotheker Diezinger 384 Stimmen, der infolge dessen in den Ge-

meinderat nicht mehr eintreten würde. Nun war bei der Zählung 1 Zettel mehr vorhanden, als Wahlmischläge abgegeben wurden. Der Gemeinderat stellte sich auf den Standpunkt der Ansetzungsbegründung, die davon ausgeht, daß aus einem Umschlag unbeachtet zwei Zettel herauskamen, deren Namen nicht mehr festgelegt werden können. Die Wahl des Otterbach wurde deshalb vom Gemeinderat für ungültig erklärt; der hierdurch erledigte Sitz wird durch eine Ergänzungswahl besetzt. Der konservative Verein wird gegen diesen Beschluß Beschwerde erheben und eine Entscheidung des Bezirksrats herbeiführen.

Schwann M., Neuenbürg, 23. Dez. Man weiß noch nicht genau, wo sich der geflohene Darlehensklaffier Genter jetzt befindet, ob noch auf der Einwanderunginsel in Newyork, oder ob er schon wieder nach Genua unterwegs ist. Amerika schickt ihn lebendig dorthin zurück, won wo er kam, d. h. nach Genua. Ob Italien Genter ausliefert, weiß man noch nicht. Bietet es ihn aus, so werden die Verwandten Genter die als Depot gegebene Auslösesumme bzw. Bürgschaften zurückziehen und die Darlehensklasse ist um verschiedene tausend Mark geschädigt. Die Verluste der Privatgläubiger sollen mindestens 25 000 Mark betragen.

Nah und Fern.

Das läßt tief blicken!

Vom Oberland berichtet der Argonbote: Zu einem Arzt kam dieser Tage frühmorgens ein Junge mit der Bitte: „Herr Doktor, kommet Sie zu mir, mein Vater, er hat a böse Aug“, 's isst gesichtern Gemeinderatswahl gweat!“

Melue Nachrichten.

In dem Dorfe Impringen bei Landau hat die Ehefrau des Aderers Stenz ihre beiden Kinder im Alter von vier und sechs Jahren erwürgt und sich dann selbst erhängt. Der Grund zu der Tat ist noch unbekannt.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus London: In einem achtstöckigen Mietshaus in der Westendstraße (Nightsbridge) brach im 7. Stockwerk Feuer aus, bei dem sich furchtbare Panikszenen abspielten. Ein Berliner verbrannte, zwei Männer und eine Frau wurden verletzt. Die Bewohner der oberen Stockwerke, denen infolge des Brandes der Abstieg der Ausweg abgeschnitten war, wurden auf Leitern gerettet.

Gerichtssaal.

Sieben Jahre Gefängnis für einen Bigamisten.

Großes Aufsehen erregt in London die Verurteilung des englischen Regierungsinpektors Chomens zu sieben Jahren Gefängnis wegen Bigamie. Er war im Auftrage seiner Regierung nach den Fidjhi-Inseln gefahren und hatte sich dort in ein schönes Mädchen verliebt, das er heiratete. Daraus fandte er seiner rechtmäßigen Frau nach London ein Telegramm mit seiner eigenen Todesanzeige. Nur durch einen Zufall erfuhr Frau Chomens von der Doppeltöte ihres Mannes.

Was ist Apfelmö?!

Vor der Strafkammer des kaiserlichen Landgerichts in Colmar fand ein interessanter Prozeß zur Verhandlung. Der Weinbändler und Obstweinfabrikant M. aus F. bei Colmar hatte in den Jahren 1910 bis 1912 einen Obstmoß, dem nach der Berechnung vom Sachverständigen 20 Prozent Zucker zugesetzt waren, unter der Bezeichnung „Apfelmö mit Zuckersäurezusatz“ verkauft. Er stellte diesen Moß her, indem er 2/3 Naturobst mit 1/3 einer Flüssigkeit mischte, die ihrerseits wieder hergestellt wurde durch 24stündiges Auslaugen der nach der ersten Pressung zurückbleibenden Obstschalen und Juckern dieses Nachbrudes. Die Anklage nahm nun an, erfens, der Apfelmö sei zu stark gewässert und zweitens sei der Naturobst mit Trebermoß vermischt. Im Laufe der Verhandlung, zu der von Seiten der Verteidigung nicht weniger als 13 Sachverständige aus Elsaß und den verschiedenen angrenzenden Bundesstaaten geladen waren, worunter auch ein Chemiker aus Stuttgart, ließ der Staatsanwalt den zweiten Anklagepunkt fallen; da er nach den Aussagen der obigen Sachverständigen sich überzeugt hatte, daß es sich bei der Verwendung des Nachbrudes nicht um einen Trebermoß, im Sinne des Weingesetzes, sondern lediglich um einen Nachpresssaft handelte, der nur deshalb hergestellt wurde, um die in den Trebern noch enthaltenen Aromastoffe möglichst vollständig zu gewinnen. Was den ersten Anklagepunkt anbetraf, so waren sich die Sachverständigen darüber einig, daß ein Wasserzusatz in der oben genannten Höhe in Württemberg, Baden und der Schweiz allgemein üblich sei. Trotzdem beantragte der Staatsanwalt 300 Mark Geldstrafe, das Gericht sprach jedoch den Angeklagten unter Uebnahme der ihm durch die Ladung der Gegenachverständigen entstandenen beträchtlichen Kosten auf die Staatskasse frei. Der Ausgang ist infolgedessen von Interesse, als es für das Elsaß eine prinzipielle Entscheidung bedeutet, ob ein nach württembergischer Methode hergestellter Apfelmö unter dieser Bezeichnung auch dort ohne Beanspruchung verkauft werden darf, da man bis vor einigen Jahren im Elsaß unter Apfelmö nur das unvergohrene, noch süße Getränk verstand, während der vergohrene Moß Apfelmö genannt wurde.

Bermischtes.

Wie ein russischer Gymnasialdirektor seine Schüler anredet.

Daß der „gute Ton“ in russischen Schulen nicht insonderlich hoher Blüte steht, zeigt der Bericht einer russischen Zeitung über die Nachregelung eines Schülers in dem Gymnasium von Samara. Der Schüler war wegen Verstoßes gegen das von dem gestrigen Herrn Direktor erlassene Rauchverbotes von der Anstalt verwiesen worden. Der Schulgewaltige nahm den Vorfall zum Anlaß einer von sittlicher Entrüstung eingegebenen Ansprache, in der er den Jünglingen mit eindringlicher Verbitlichkeit das Gewissen schärfte. Bezeichnend für Ton und Eigenart dieser pädagogischen Preislieder auf Jucht, Sittlichkeit und Ordnung war die Anrede, mit der der Herr Direktor die feineren geistlichen Fürsorge anvertrauten Schüler bedachte und die eine Blüthenlese erlebter Schimpfwörter wie Palanken, Strafenjungen Schnoblerchnungen, Lagenmäuler, Koschys, Lämmer zu einer geschmackvollen Einleitung diente, der der Text der Rede durchaus wert und würdig war.



Für die Herbst- und Winter-Saison
empfehle mein aufs beste fortiertes
Schuhwaren-Lager
von einfach bis feinst.

Rindlederne Stiefel bis zu den feinsten Vorkals und Chevreau für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in vorzüglicher Bohform mit Sommerfütter u. warm gefüttert. Ferner Tuch- und Filz-Defen- und Knopfstiefel, Filzschallentiefel mit und ohne Besatz. Echte Kamelhaarschuhe und Schnallentiefel für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in großer Auswahl. Reittiefel, hohe Jüngentiefel (beschlagen), rindlederne Rohrstiefel und Arbeiterschuhe (schwer beschlagen), rindlederne Hockentiefel mit geschlossener Junge. Wasserdicke rindlederne und juchtenlederne Jagd- und Touristentiefel, beste Qualität. Turnschuhe, Holzschuhe mit Schnallen, Holzschuhe, Rohrstiefel mit und ohne Filzfütter und noch viele Sorten, die hier nicht bezeichnet sind. Verschiedene Sorten Einlege- und Filzaufnähsöhlen. Schuhfett, Marke „Büffel“, versch. Creme und Lacke (schwarz und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.



Hochachtungsvoll
Wilh. Lutz, Hauptstraße 117.

10% Rabatt auf Panschessensen

nur feinste Marken.
Ferner unterhalte ich ein großes Lager in
ff. Likören, Champagner
Deutsch **Kognak** Französl.
von Mark 1.— an.
Arrac **Rum**
Rhein-, Mosel- und Süd-Weine.
Beste Qualitäten. Billige Preise.
Hans Grundmanns Nachf.
Hermann Erdmann.

Der Winter kommt!
Sie brauchen warme Hausschuhe

Die grösste Auswahl
in Filz- und Kamelhaar-
schuhen und -Schnallen-
stiefel für Damen, Herren
u. Kinder zu billigen Preisen

finden Sie
im Schuhhaus von
Wilh. Treiber,
Ludwig-Seegerstraße 17.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Gelegenheitskauf.

Wegen Veränderung eines Teiles meines Ladens und Platzmangels verkaufe folgende Waren billigst:

Eine Partie schwarze, weiße u. farbige Hausschürzen (Träger- und Leibschürzen) mit 20-25 Proz. Rabatt.

Normalhemden

mit und ohne Kragen, per Stück 2.00 Mark.
Farbige Frauenhemden und -Hosen, Anstands-
röcke, Kinderschürzen in verschiedenen Größen.

Eine Partie Watte zu 12 und 15 Pfennig das Blatt.
Glocken von 50 Pfg. an. Verschiedene Glaswaren,
Neste für Blusen und Kleider von 35 Pfg. an per
Meter und noch verschiedene kleine Artikel.

Schwarze und farbige Gummigürtel per Stück 1 Mark.
Arbeitsblusen für Mädchen, Größe 42-44, St. 1.50 Mk.
Um zahlreichen Besuch bittet

Fritz Volz, König-Karl-Straße.

Reinhold's Möbelhalle

empfehle sein reichhaltiges Lager
kompletter Wohnungs-Einrichtungen, sowie
einzelner Möbelstücke von einfach bis feinst.
Für Brautleute Extra-Rabatt.
Ebersteinsstraße 14 Pforzheim Telefon 1014.

Turn-Verein
Wildbad.

Am Sonntag, den 28. Dezember
findet die

Weihnachts-Feier

in der Turnhalle in üblicher Weise statt.
Dazu werden die Ehre-Mitglieder, passiven
und aktiven Mitglieder freundlichst eingeladen.
Beginn 7 1/2 Uhr.
Turnhalleöffnung 1/27 Uhr.
Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mk.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Freiwillige Gaben zur Verlosung wollen
bei Vorstand Kallfass, Kassier Treiber oder am
28. Dezember mittags in der Turnhalle abge-
geben werden.
Der Vorstand.



Handelsschule
Marquart
Schwarzwald-
Kolleg,
Pforzheim

Erstklassiges Institut zur-
kaufen, Ausbildung für Da-
men u. Herren, mit groß-
zügiger Schreibmaschinen-Einrichtung. Blindschreiben
mit allen zehn Fingern. 50 % Mehrleistung. Perfekte
Schreiber u. Schreiberinnen sehr gesucht und gut bezahlt
10^b Zerrenerstr. 10^b Telefon 1929 und 1289.

800 000

Germauen

Das ist der Erfolg v. wenigen Jahren und ein Zeichen der hervorragenden Leistungen dieser Dauerbrandöfen; für jede Roble geeignet. Garantiert sicherer Dauerbrand als auch für zeitweise Heizung.

In jeder Preislage vom einfachsten Blechmantelosen bis zu den vornehmsten Majolika-Öfen nach Künftler-Entwürfen in vielen Ausstattungen lieferbar. Fachmännischer Rat, laut gemäße Aufstellung.

Man fordere Original-Verkaufsliste 1913 durch
Karl Güthler, Wildbad.

Prof. Dr. Jaeger's
Normal-Unterkleidung

Verfälscht nicht, läuft wenig ein, bleibt porös und elastisch.
Alleinige Fabrikanten
WIBENGER SÖHNE
Stuttgart.
Grand Prix - Paris 1900.

Großes Lager reinwoll. Trik t-U terkleider, Strümpfe halbwollener, baumwoll. Frotteier u. Waschtücher; größt. Auswahl in Blusen, von einfachsten bis feinsten, sowie Röcken in Flanel, Leinen, Lister Motree und Seide, Schürzen aller Art, Aragen, Manschetten, Aravatten, sowie Weiß-
Woll- und Kurzwaren. Große Auswahl der neuesten Hand-Arbeiten, fertige Flickereien, sowie sämtliche Stickmaterialien, Strick- Woll- und Häkelgarne zu den billigsten Preisen.

Erste und älteste Verkaufsstelle
der Prof. Dr. Jaeger's Unterkleidung.
Geschwister Freund,
Hauptstr. 104. Hauptstr. 104.

Neu!
Keine kalten Füße mehr!
Heizbare Fussbank

D. R. G. M.
Droschken-, Wagen-, Auto-, Kirchen-
und Zimmerheizung.
Rauch- und geruchlos.
Blählohlen-Verbrauch: 3 Stunden 1 Pfg.
Alleinvertrieb für den ganzen Oberamtsbezirk Neuenbürg
Johann Hetzel, Schreinerei, Wildbad.

Neue gut laufende
Erbisen und Linien,
sowie schöne serbische
Zwetschgen
empfiehlt
Ehr. Batt Wwe.



Verkaufsstelle für Wildbad:
Christian Brachhold.

Flechten

näss u. trock Schuppenflechte
Bartflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden,
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empl.
Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. achte genau auf die Fa.
Rch. Schubert & Co., f. m. b. H.
Weinböhla-Dresden
Zu haben in allen Apotheken.

Millionen
abnehmen gegen

Husten
Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung, Krampf- u.
Keuchhusten

Kaiser's Brust-
Caramellen
mit den „3 Tannen“.

6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen
den sich ten Erfolg.
Außerst bekömmliche und
wohlschmeckende Bonbons
Kister 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
zu haben bei
Dr. C. Mehger, Agt.
Hofapotheke
Herm. Erdmann vorm.
H. Grundmann
sowie in allen
Apotheken.

Amr Süßwaren
Dr. Butlebs Eucalyptus-
Menthol-Bonbons wirken
Wunder! a Paket 30 Pfg.
Kindern hilft sofort Dr.
Butlebs Fenchelbonig, Fl.
50 Pfg. In der Hofapotheke.

Gelbe Rüben

Extra-Qualität 3 Mk.
Rotkrant 4.50 Mk.
per Zentner
liefert unter Nachnahme
Landwirt **Kimmich,**
Kleinjachsenheim (Würt.)

Turn-Verein Wildbad.

Heute Samstag
abends 8 Uhr
Hauptprobe
in der Turnhalle.
Vollständiges Erscheinen er-
wünscht. Der Vorstand.

Lieder-
kranz
Wildbad.

Heute abend 8 Uhr
fröhl. Zusammenkunft
mit Bonus,
bei Sangesbruder Schäffler.
Der Vorstand.



Von heute mittag 1 Uhr
ab können
Kierkohlen u. Briketts
am Bahnhof gefast werden.
Der Vorstand.

Verloren.

Ein Täschchen ging mit
Zusalt von der unteren Haupt-
straße bis Löwenberg verloren.
Der redliche Finder wird ge-
beten, dasselbe in der Exped.
d. Bl. abzugeben. [202]

Vorzugl. 11er und 12er
Rot- und
Weißweine
empfiehlt **Cafe Bechtle.**

Pferde
bewähren auch im
Winter auf glatter
Bahn ihre volle
Leistungsfähigkeit
durch Lohndart's
Original-H-Stollen
mit der Marke
Original-H-Stollen sind
alleinvertrieb und
gekennzeichnet durch
die H-Mark.

Stem von Bahnenfeld
auf jedem Etikett und Umrand
und die Aufschrift Bahnenfeld
Stemwollspinnerei Amsel-Kalender
Neuheit
Hilfsstoffe
Aus reiner Wolle hergestellt
nicht entlaufend - nicht fliegend
Das Beste gegen Schweißfuß
+ Qualitäten
Auf Wunsch Nachweis von Zeugnissen

Stemwollspinnerei Amsel-Kalender
Stemwollspinnerei Amsel-Kalender
Stemwollspinnerei Amsel-Kalender
Stemwollspinnerei Amsel-Kalender

Evang. Gottesdienst.

Sonn. n. Weihnachten, 28. Dez
Borm. 7/10 Uhr Predigt.
Stadtplanter Adler.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre
mit den Söhnen: Derselbe.

Kathol. Gottesdienst.

Sonntag, den 28. Dezember.
9 Uhr Amt dann Predigt.
2 Uhr Andacht.
An den Werktagen:
Montag keine heil. Messe
Dienstag, Mittwoch, Freitag
und Samstag 7 1/2 Uhr heil.
Messe.